

Laibacher Zeitung.



Nr. 103.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 8. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. April d. J. dem ordentlichen öffentlichen Professor für italienische Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Graz Doctor Anton Rubin aus Anlaß der von ihm angeführten Verfertigung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seines vielfährigen, sehr eifrigen und erspriesslichen Wirkens im Lehramte, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Philipp Abram in Monfalcone zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Triest ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksgerichtsadjuncten Franz Polci in Oberstein und Dr. Robert Löhrer in St. Paul zu Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Klagenfurt ernannt.

Der Justizminister hat dem Bezirksgerichtsadjuncten Joseph Edlen v. Webenau die angesuchte Verfertigung in gleicher Eigenschaft von Hermagor nach St. Paul bewilligt und die Auscultanten Max Morocutti und Dr. Joseph Nicher v. Nichenegg zu Bezirksgerichtsadjuncten, den ersteren für Oberstein, den letzteren für Hermagor ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen über die Kaiserreise.

Wiener Abendpost: „Wenn es auch für den Kundigen keines Beweises bedurfte, daß weder in der allgemeinen europäischen Situation, noch auch in der politischen Auffassung der großen Mächte irgend welche nennenswerthe Aenderung eingetreten sei, so begegnen wir in der Presse doch der fortgesetzten und dankenswerthen Bemühung, alle Symptome, welche allenfalls zur Bekräftigung dieser Thatsache geltend gemacht werden können, in ein möglichst helles Licht zu stellen. In diesem Sinne wurde neuestens die Begegnung des deutschen Kronprinzen mit dem Könige von Italien sowohl von der deutschen als italienischen Presse auf das Eingehendste commentiert und insbesondere auf die Deutschland so günstige Erörterung des Ereignisses in der officiösen „Opinione“ wiederholt und mit Nachdruck verwiesen. In gleicher Weise wird an die Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf Allerhöchster Reise durch Dalmatien vonseite hoher

türkischer Functionäre angeknüpft, um einerseits hervorzuheben, daß, wenn allenfalls unter dem letzten Großvezirate gewisse Schwankungen in dem Verhältnisse der Pforte zu den drei Kaiserreichen eingetreten seien, diese nunmehr jedenfalls als völlig ausgeglichen zu betrachten seien, und andererseits, um zu betonen, daß die gemeinsamen Anschauungen dieser Mächte sowohl über ihre europäischen Aufgaben als über ihre Beziehungen zu einander nach wie vor dieselben geblieben seien. Eine Enttäuschung könnten durch diese Sachlage nur diejenigen erfahren, welche seit Wochen bemüht waren, vorübergehende leichte Wölkchen als gewitterschwangere darzustellen und sich ihren Stoff für ihre politische Schwarzfärberei aus Konstantinopel und Dalmatien zu holen. Die besonnene Presse habe von vornherein diese tendenziösen Färbungen und deren Ursprung auf ihren wahren Werth zurückgeführt.“

Presse: „Vor allem darf constatirt werden, daß durch die Anwesenheit des Monarchen in dieser fernab gelegenen Provinz das dynastische Gefühl allerwärts zum lebendigsten Ausdruck gelangte und damit auch der österreichische Staatsgedanke. Für ein Land wie Dalmatien, das noch nicht zwei Menschenalter zu unserem Reiche gehört, durch die Sprache seiner Inassen und noch mehr durch ihre urwüchsigen Sitten sich von dem größten Theile der übrigen Bewohner der Monarchie scheidet, dessen wirtschaftliche Interessen wenig nach deren Centrum hin gravitieren, ist dieser Gewinn nicht zu unterschätzen. Auf so primitive Naturen mit leicht erregbarer Phantasie mußte die Erscheinung des Fürsten, in dem sie den Staatsgedanken verkörpert sehen, den tiefsten Eindruck machen und ihnen die Zusammengehörigkeit mit den übrigen Ländern, über welche der Kaiser gebietet, nahe rücken.“

Neues Fremdenblatt: „Der Kaiser, welcher heute den südlichsten Punkt Dalmatiens erreicht, wird sich schon morgen wieder dem Norden zuwenden, um langsam nach dem Centrum des Reiches zurückzulehren. Welche Folgen die lange und mühsame Reise des Monarchen für Land und Reich haben wird, läßt sich noch schwer bestimmen; doch thäte man gut, nicht allzu sanguinisch zu sein. Viel ist dort unten versäumt worden, lange hat man die Dinge in Dalmatien gehen lassen, wie sie eben wollten, so daß es geradezu unmöglich ist, alles mit einem Schlage zu ändern. Wir müssen deshalb zufrieden sein, wenn die Reise des Kaisers nur die Anregung zu neuen nothwendigen Reformen gibt, und indem sie in den Dalmatinern aller Nationalitäten das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Oesterreich neu belebt, in den Angehörigen der übrigen Länder die Ueberzeugung weckt, daß die Erschließung einer neuen wirtschaftlichen Aera in Dalmatien ein

österreichisches Interesse ist. So beschwerlich und strapazios die dalmatinische Reise war, die eigentliche Arbeit soll doch durch sie nur angeregt und eingeleitet werden. Für den Monarchen ist der Besuch des unwirthbaren Landes eine That, für das Reich und Dalmatien ist er dagegen die Aufforderung zur That.“

Tagesspresse: „Die Reise Sr. Majestät stellt für Dalmatien eine Epoche des wirtschaftlichen Aufschwunges in Aussicht, und zwar in eine nahe und sehr gerechtfertigte. Der Kaiser hat auf die Ansprachen den Deputationen der Städte und der Handelskammern, die Zusage ertheilt, daß alles geschehen werde, um den Wohlstand zu heben, um die Buchten der dalmatinischen Küste zu Sammelpunkten für Handelsschiffe zu machen und die langgezogenen Kanäle derselben zu Straßen des Verkehrs. Glücklicherweise folgte die That entweder gleichzeitig mit oder schon vor dem kaiserlichen Worte. Unter den Augen des Souveräns wurden die ersten Spatenstiche zu neuen Eisenbahnen ausgeführt, oder es wurde an bereits begonnenen Linien des Verkehrs rüstig weiter gearbeitet. Nirgends jedoch verfehlte der Herrscher des Reiches, einem Eisenbahnbau seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, und während Fürsten bei ihren Touren in der Regel nur den Kasernen die Huld eines Besuchs zuwenden, verweilte der Kaiser in den Fabriken, in den Bergwerken und in den sonstigen Stätten der Arbeit mit besonderer Vorliebe. Ihm wurden keine potemkinschen Dörfer gezeigt, und keine zwangweise gepuhten, mit Flitter beladenen Leute vorgeführt. Vor dem forschenden und stets wachsamem Blicke des Souveräns hätte auch solch ein optischer Verzicht wahrlich keinen Augenblick Stand gehalten. Er erkannte die wahre Lage des Landes, dessen trostlose wirtschaftliche Verhältnisse entgegen seiner Beachtung nicht, und deshalb sind wir auch überzeugt, daß eine wesentlichere Besserung derselben binnen kurzen erfolgen wird. So wird denn zu dem idealen Vortheile, daß die Zusammengehörigkeit mit dem Reiche lebhaft und in einer dem Kulturgrade der Bevölkerung am meisten entsprechenden Weise geweckt worden, noch der fernere materielle hinzutreten, daß Dalmatien alle Vortheile dieser Verbindung in gesteigertem Maße empfinden wird, daß es der glücklichen Situation, das Küstenland eines großen Reiches zu sein, bewußt werden wird.“

Glas Ernogorca (montenegrinisches Amtsblatt): „Am 2. Mai langte Se. Majestät in Cattaro an. Schon deshalb fühlen auch wir uns veranlaßt, den Herrscher unseres großen Nachbarreiches mit jenen Gefühlen inniger Freude zu begrüßen, welche der Ausfluß der zwischen Oesterreich und Montenegro herrschenden guten Beziehungen sind und die noch bedeutend erhöht werden durch das freundschaftliche Verhältniß, das

Feuilleton.

Der Dämon des Ehrgeizes.*

Novelle von Otto Schreyer.

(Fortsetzung.)

Arnold blickte mit Erstaunen auf das mit religiöser Begeisterung sprechende Mädchen.

„Und an jedem Sonntagmorgen besuchen Sie diese Stätte, um ihr Gebet zu verrichten?“ fragte er.

„Ja, bis der Winter den Wald mit Schnee und Eis bedeckt und die Wege nicht mehr zu betreten sind,“ antwortete das Mädchen.

„Diese Zeit ist noch fern, der schöne, herrliche Frühling hat erst begonnen, der die Brust des Menschen mit neuem Lebensmuth erfüllt.“

„Auch auf Sie bringt der Frühling die freudigsten Empfindungen hervor?“

„Seit der Zeit, wo ich zu denken anfing; doch noch nie hat ein Frühlingstag eine so selige Empfindung in mir hervorgerufen als der heutige.“

„Und warum gerade der heutige Tag?“

„Es gibt geheimnisvolle Offenbarungen, die nur eines Momentes bedürfen, um sie zu erkennen,“ sagte Arnold mit erhobener Stimme. „Es ist die Liebe, die nicht der Zeit bedarf, um sich zu entwickeln, mit Blitzesschnelle senkt sie sich in unser Herz. Es ist kein Zufall, der uns an dieser Stätte zusammentreffen ließ.“

„Auch mich erfüllen dieselben Gedanken, ohne mich jedoch erklären zu können, wodurch sie hervorgerufen werden,“ entgegnete das Mädchen mit zur Erde geschla-

genen Augen, indem eine sanfte Röthe ihre Wangen färbte.

„Es ist die Stimme des Herzens,“ rief Arnold, die zarte Hand des Mädchens ergreifend und an seine Lippen pressend.

Sanft entzog sie ihm ihre Hand und flüsterte kaum hörbar: „Ich muß nach Hause, mein Herr, schon zu lange habe ich hier gewelt.“

Und ehe Arnold es verhindern konnte, eilte sie davon und verschwand im Dunkel des Waldes.

Er wagte nicht, ihr zu folgen; wie gebannt, stand er an der Stelle, wo seine Lippen ihre zarte Hand berührt hatten.

II.

Die ganze Woche hindurch befand sich Arnold in einer fast fieberhaften Aufregung. Die Erscheinung des Mädchens schwand nicht aus seinem Innern, seine Gedanken waren fortwährend mit ihr beschäftigt. Er entwarf ihr Bild wol zehnmal des Tages auf Leinwand und Papier und jedesmal mußte die Skizze einer andern neuen Auffassung weichen, denn sie dänkte ihm immer nicht ähnlich genug.

In Sehnsucht nach der Geliebten seines Herzens verstrich die Woche in träger Langsamkeit, aber mit begeisterter Freude begrüßte er den anbrechenden Sonntag.

Die Sonne war kaum am Himmel erschienen, als er sich schon auf dem Wege nach dem Walde befand. Voll sehnsüchtiger Erwartung sah er dem Moment entgegen, in welchem sie erscheinen würde.

Sie blieb lange aus, denn erst nach zwei langen Stunden ging sein heißester Wunsch in Erfüllung. Leichten Schrittes, den Strohhut in der Hand, kam sie daher durch den Wald. Mit klopfendem Herzen eilte er ihr entgegen.

Hocherröthend sah sie den Jüngling auf sich zukommen. Sie blieb einen Augenblick stehen, als wenn sie mit sich zu Rathe ginge, ob sie bleiben oder wieder umkehren sollte; doch Arnold war an ihre Seite gelangt, bevor sie einen festen Entschluß gefaßt hatte.

Athemlos stand er vor dem zitternden Mädchen. Er hatte das Herz so voll, hatte ihr so außerordentlich viel zu sagen, und im entscheidenden Augenblick fand er keine Worte, um seine Gefühle durch dieselben zu verkörpern. Es war ein glücklicher und doch auch wieder ein peinlicher Moment, sein Mund schwieg, aber seine Augen, sein freudestrahlendes Gesicht führten die lebhafteste Sprache.

„Dank, tausend Dank,“ stammelte er nach längerem Schweigen mit mühsam erzwungener Fassung, „daß Sie heute den Ort unseres ersten Begegnung nicht meiden, es ist mir ein Beweis, daß Sie mir nicht mehr zürnen.“

„Ich glaube nicht, Sie hier zu finden,“ entgegnete das Mädchen erglühend und in einem Tone, der ihre Worte Lügen strafte.

„Doch ich habe Ihrem Erscheinen entgegengesehen; ich habe mich der Hoffnung, Sie wiederzufinden, mit freudiger Erregung hingeegeben. Fühlen Sie keine Freude,“ fuhr er gefasster fort, „mich wiederzusehen?“

„Ja,“ lächelte sie kaum hörbar.

„Haben Sie seit dem Tage unserer ersten Begegnung meiner gedacht?“

„Ja.“

Arnold erfüllten diese Bekenntnisse mit Entzücken, leidenschaftlich zog er das nur schwach widerstrebende Mädchen an seine Brust und drückte den ersten Kuß auf ihre Lippen.

zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Hoheit unserm Fürsten besteht. Dieses Freundschaftsverhältnis ist aber — dies wollen wir besonders betont haben — kein gewöhnliches, kein solches nemlich, wie es zwischen zwei Nachbarstaaten obwaltet, die sich gegenseitig nichts vorzuwerfen haben. Nein, es ist dies ein außergewöhnliches, durch die Lage der Dinge geradezu gefordert. Und daß ein solches außergewöhnliches Freundschaftsverhältnis zwischen beiden Staaten auch wirklich bestehe, beweist uns, außer vielem anderen, auch der einem Souverän zukommende feierliche und ebenso aufrichtige Empfang, dessen unser Herrscher gelegentlich unseres letzten Aufenthaltes in Wien theilhaftig wurde. Wir begrüßen die Zusammenkunft der beiden Herrscher als ein Ereignis von großer Tragweite, als ein Ereignis, das uns wieder einmal Zeugnis geben wird von den freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs und Montenegro's zu einander, das ferner imstande sein wird, das Band der persönlichen Freundschaft zwischen unserm mächtigen Nachbar und unserm Fürsten eben zum Wohl unseres Landes und unseres Volkes um so enger und fester zu knüpfen!"

Telegraphische Landtagsberichte

vom 4. Mai.

Bukovina: In der heutigen Landtagssitzung wurde die Regierungsvorlage betreffend die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes unverändert angenommen, ferner der Rechnungsabluß des Landesfondes pro 1874, mehrere Gesetzentwürfe über locale Angelegenheiten und ein Antrag auf Einführung von Impfsprämien genehmigt.

Galizien. Ein von Wolanski eingebrachter Antrag betreffs Verringerung der Regiekosten für den Straßenbau wurde nicht, wie die bäuerlichen Deputierten verlangten, einer besonderen Commission, sondern dem Verwaltungsausschusse zugewiesen. Die Anträge des Verwaltungsausschusses wegen Vermehrung des Beamtenpersonals des Landesauschusses wurden nach lebhafter Debatte abgelehnt.

Italien. In der gestern abends stattgefundenen Landtagssitzung wurde die Interpellation wegen der deutschen Sprache in den Volksschulen beantwortet. Die Vorlage wegen der Zwangsarbeitsanstalten wurde abgelehnt. Das Fehlschuß- und Schulaufsichtsgesetz so wie ein Antrag wegen einer Verbindungsbahn von Muggia ab wurden angenommen. Sodann wurde der Landtag in üblicher Weise geschlossen.

Mähren. Der Landtag bewilligte den Abgebrannten der Gemeinde Pruffinowitz eine Subvention von 1000 Gulden und nahm nach einer längeren Debatte den Antrag des Schulausschusses an, wonach der Landesauschuß beauftragt wird, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die Regelung der Dienstbezüge der Lehrer vorzulegen. Weiters wurde der Landesvoranschlag für die Volksschulen pro 1876 mit einer Dotation von 908,670 Gulden genehmigt und für die Weberschule in Bärn fünf Stipendien zu 40 fl. auf vier Jahre bewilligt.

Der Gesetzentwurf betreffend das Metermaß wurde in dritter Lesung angenommen und die Petition zweier Gemeinden wegen Gestattung des Tabakbaues in Mähren der Regierung zur Würdigung empfohlen. Für die Errichtung einer Waldbauschule in Wsetin wurden für heuer und das nächste Jahr zusammen 500 fl. bewilligt und der Landesauschuß mit den Erhebungen wegen

zwangsweiser Aufforstung der kahlen Stellen in den mährischen Karpathen betraut.

Tirol. Ueber die Regierungsvorlage betreffend die Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden wurde wegen Unerwünschtheit der diesfälligen Kosten zur Tagesordnung übergegangen. Die neue Landesbauordnung wurde angenommen.

Politische Uebersicht.

Vaibach, 7. Mai.

Im Oberhause des ungarischen Reichstages gelangte am 5. d. der Gesetzentwurf über die Neu-Organisation der Gerichtshöfe zur Verhandlung. Es waren sehr wenige Bischöfe und Obergespanne anwesend. Nachdem Justizminister Perczel die Nothwendigkeit der Neu-Organisation dargethan hatte, sprach unter großer Aufmerksamkeit des Hauses der Präsident Judex Curiae Graf Majlath gegen den Gesetzentwurf. Er drückte die Ueberzeugung aus, daß die Fehler unserer Justizpflege nicht in den Richtern und in der Gerichtsorganisation gelegen seien, sondern eine Folge der lückenhaften Gesetze sei. Der Gesetzentwurf werde keinen finanziellen Vortheil bieten, aber die Unabhängigkeit der Richter schädigen. Es sprechen noch gegen den Entwurf Graf Emanuel Andrássy, Graf Ferdinand Zichy und Graf Georg Apponyi. Für denselben sprechen Tomscanyi, Szöghenyi und Koloman Tisza, worauf der Gesetzentwurf im allgemeinen mit einer Majorität von einigen Stimmen abgelehnt wurde. Dieses Votum macht großes Aufsehen.

Die berliner Morgenzeitungen erfahren, daß die definitive Vereinigung der Post- und Telegraphen-Verwaltung durch Allerhöchste Cabinetsordre vor einigen Wochen erfolgt ist. — Wie der „Allg. Ztg.“ telegraphisch aus Berlin gemeldet wird, ist die Berufung des deutschen Bundesrathes für den 10. Mai in Aussicht genommen. Am 3. d. M. ist bereits der bayerische Ministerialrath v. Nidel als Mitglied des Bundesrathes nach Berlin abgereist, um daselbst an den Beratungen desselben theilzunehmen, welche anfänglich die Instructionen zc. für die Reichsbank umfassen dürften.

Mit Bezug auf die Auflösung der versailleer Kammer erklärte sich der „Moniteur Universel“ zu der Behauptung ermächtigt, daß über diese Frage unter den Ministern keine Meinungsverschiedenheit herrsche. „Es wäre verfrüht,“ fügt das offiziöse Organ hinzu, „zu behaupten, Buffet denke daran, den Tag der Auflösung schon heute festzusetzen. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht die Ernennung von 28 Divisions- und Brigadegenerälen. Die Ernennungen bilden, wie die „Gence Havas“ bemerkt, durchaus keine Neuerungen, sondern lediglich einen Ersatz für die in den Ruhestand getretenen Generale. — Einem pariser Briefe der „Etoile Belge“ zufolge wurde in der letzten Ministerrathssitzung bezüglich der Frage, ob das Listenscrutinium beizubehalten oder ob die Abstimmung nach Arrondissement einzuführen sei, keine Entscheidung gefaßt. Defaure und Léon Say befürworteten ein Transactionssystem. Die Regierung ist bezüglich dieser Angelegenheit sehr unschlüssig, doch will sie deshalb nicht die Cabinetsfrage stellen.

O'Clery stellte im britischen Unterhause den Antrag auf Anerkennung der Carlisten als kriegführende Macht, zog jedoch seinen Antrag zurück, nachdem Unterstaatssecretär Bourke erklärt hatte, daß England nicht das geringste Interesse an der Anerkennung der Carlisten habe.

Ministerpräsident Minghetti legt der italienischen Kammer anstelle der Regierungsvorlage, betreffend die Emission neuer Tabakobligationen, einen andern Gesetzentwurf vor, wonach der Regierung auf den aus dem Verkaufe von Staatsdomänen zu erzielenden Ertrag ein Vorschuß von 15 Millionen bewilligt werden soll.

Tagesneuigkeiten.

Die Kaiserreise.

Sr. Majestät der Kaiser besichtigten am 3. d. in Cattaro nach dem Diner, zu welchem der Fürst von Montenegro und die ihn begleitenden Senatoren geladen waren, die feenhaft beleuchtete Stadt und der Bucht, die bei eintretender Dunkelheit begann. Auf den umliegenden Berghöhen und den Forts leuchteten Freudenfeuer, deren Strahlen die Contouren der ganzen Bergzüge und der ganzen Gegend durch die dunkle Nacht in magischem Lichte hervortreten ließen. Auf dem linken Gebirgsabhänge prangten aus Lämpchen gebildete leuchtende Sterne mit den Initialen des Kaisers. Tie an dem Gestade liegenden zahlreichen Ortschaften spiegelten mit ihren Kirchenthürmen und Häuserfronten in dem zaubernden, taghell erleuchteten, vollkommen ruhigen Meere, welches von unzähligen Bakken, auf welchen Wachholderfeuer brannten, durchfurcht wurde. Eine ungeheure Volksmenge, welche an den Ufern angesammelt war, empfing den Kaiser mit begeisterten Zivios.

Mitten in dieser prachtvollen, unvergleichbar schönen Scenerie durchfuhr Sr. Majestät auf der Yacht „Fantasia“ das Meer, gefolgt von zwei Lloyd dampfern, welche mit den von der Gemeinde geladenen Gästen dicht gefüllt

waren und je eine Musikcapelle an Bord mit sich führten. Raketen, bengalische und elektrische Feuer beleuchteten den Weg, welchen die Yacht „Fantasia“ langsam zurücklegte. Fortwährend wurden dem Kaiser begeisterte Ovationen dargebracht. Die auf einer mit Lampen festlich geschmückten Galeggante befindliche städtische Musikcapelle spielte die Volkshymne. Viele Ortschaften entsendeten huldigende Kundgebungen. Hinter einem Gebirgsvorsprung prangten in riesiger Größe die beleuchteten Initialen Sr. Majestät, überall wurden begeisterte Zivios angebracht, alles wetteiferte, einander zu übertreffen. Cattaro selbst war auf das prächtigste und mit größter Geschmacks erleuchtet und bot ein entzückendes Bild. Ueberall brachte die Bevölkerung dem Kaiser ihre freudigste Ergebenheit zum Ausdruck. Das wunderbare Schauspiel währe über zwei Stunden und war der Höhepunkt der Feierlichkeiten, ein von den Einheimischen und den vielen anwesenden Montenegrinern angefaßtes unübertreffliches Fest. Der allgemeine Jubel war unbeschreiblich. Um 11 Uhr zogen sich Sr. Majestät unter fortwährenden Zivios und Euvivarufen in die Residenz zurück.

Am 4. d. früh erledigten Sr. Majestät der Kaiser Staatsgeschäfte und empfingen unmittelbar vor der Reise in einer Abschiedsaudienz den Fürsten Nikita von Montenegro. Sr. Majestät bestiegen, von den Behörden der Geistlichkeit und dem Gemeinderathe begleitet und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, das Boot und schifften sich unter Hurrarufen der Schiffsmannschaft auf der kaiserlichen Yacht „Miramar“ nach Meljine ein, woselbst am Bord des Schiffes das Dinner stattfindet. Die an den beiderseitigen Gestaden herbeiströmte Volksmenge begrüßte Sr. Majestät den Kaiser mit Tücherschwenken und enthusiastischen Zivios; von den Forts erdröhnten die Geschütze und die Escadre sandte den Vorbeifahrenden stürmische Hurrahs nach.

In den Ortschaften wurden die Glocken geläutet und die längs dem Gestade aufgestellte Jugend schwenkte die Fahnen. Sr. Majestät erschienen am Verdeck und dankten nach allen Seiten.

Der Kanal von Cattaro, von der Sonne prächtig beschienen, gewährte den reizendsten Ausblick bis zu den schneebedeckten Montenegriner Alpenzügen. Die Gemeinden längs der sich dehrenden Buchten begrüßten mit Zivios und Flintenschüssen die vorbeifahrende, von den Dampfern „Gargano“, „Fantasia“, „Hofer“ und „Cecifer“ gefolgte kaiserliche Yacht „Miramar.“

Um halb 6 Uhr warf die kaiserliche Yacht im Hafen von Meljine die Anker. Tie an der linken Küste gelegenen Gemeinden waren zur Begrüßung des Kaisers aufgestellt; Männer in den buntesten Trachten führten unter Jubelrufen und Freudenschüssen einen Waffentanz auf.

Die „Miramar“ lichtete am 5. d. um halb 2 Uhr früh von Meljine aus die Anker, traf auf sehr lästige todtte See, wozu sich noch Regen einstellte. Ungeachtet aller Hindernisse erfolgte um halb 5 Uhr die Landung in Castellastrua. Daselbst wurden Sr. Majestät der Kaiser von der Geistlichkeit, den Behörden, dem Gemeinderathe und der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Eine Ehrencompagnie des 21. Jägerbataillons bildete Spalier. Nach Besichtigung der Kirche und Schule unternahm der Kaiser mit engerer militärischer Suite den Ritt zur Besichtigung der Grenzforts. Mittlerweile ergoß sich der Regen in Strömen.

Im Fort Presicca benützten Sr. Majestät der Kaiser einen Dromont, in dem sich die Wolken theilten und bestiegen die Bellevue, welche einen prächtigen Ausblick auf das Meer und andererseits auf Stutari gewährte. Auf steilen, sehr beschwerlichen Wegen ging der Ritt dann weiter nach dem Fort Kopac. Daselbst erschienen die Bewohner der umliegenden Gemeinden in den buntesten Trachten mit Fahnen und huldigten dem Kaiser.

In dem weiterhin erreichten Fort Spiridone nahm der Kaiser ein sehr einfaches Dejeuner ein und wurde der Versuch gemacht, die ganz durchnässten Kleider an einem offenen Feuer zu trocknen. Mittlerweile heiterte sich das Wetter aus und wurde der Ritt über einen kahlen Berggrücken nach dem Fort Kosmaac fortgesetzt. Daselbst angekommen, wurde dem Kaiser von den Bewohnern der nahen Gemeinde Braic eine enthusiastische Ovation dargebracht. Mehrere hunderte bewaffnete Landleute mit Fahnen begrüßten den Kaiser mit Jubel. Mädchen streuten Blumen. Der Kaiser dankte in gnädigster Weise.

Nach Besichtigung der Kirche und Schule wurde der Rückweg angetreten. Sämmtliche Bewaffnete begleiteten den Kaiser zu Fuß auf dem dreistündigen Ritt bis Budua, woselbst Sr. Majestät der Kaiser um 5 1/2 Uhr wohlbehalten eintrafen.

Das Städtchen bereitete dem Kaiser einen überraschenden Empfang. Vor dem Stadthore stand ein Triumphbogen, neben welchem eine Ehrencompagnie der Jägertruppe aufgestellt war. Die Geschütze der Festung erdröhnten und unter Glockengeläute zog der Kaiser auf einem vom Triumphbogen bis an das äußerste Ende des Städtchens gebreiteten Teppiche unter dem Jubel der Bevölkerung durch die festlich geschmückten Straßen. In das Haus des Herrn Magharevic. Daselbst erfolgte die Huldigung der verschiedenen Corporationen. Mit Einbruch der Dunkelheit strahlte der Ort in glänzender Beleuchtung. Bei ganz heiterem Himmel machte der

Erröthend schmiegte sie ihr Köpfchen an die Brust des Jünglings, welcher sie fest umschlungen in seinen Armen hielt und ihr weiches, duftiges Haar mit seinen Küffen bedeckte.

Sanft suchte sie sich seiner Umarmung zu entwinden, doch Arnold hielt sie fest.

„Sage mir, wie ist deine Name,“ flüsterte er in schmeichelndem Tone.

„Eugenie. Und du.“

„Arnold,“ wiederholte Eugenie leise, sich inniger an die Brust des jungen Mannes schmiegend.

„Es ist mein höchster Wunsch, deinen Namen mit dem meinigen zu verbinden. Willst du meine Lebensgefährtin sein, Freud und Leid mit mir theilen?“

„Du kennst mich ja noch nicht, weißt nicht, wer ich bin.“

„Was fragt die wahre Liebe nach Stand und Rang. Unsere Herzen haben sich gefunden, alles andere liegt außer diesem Bereich.“

„Du mußt doch wissen — —“

„Daß du ein Engel bist, der vom Himmel gesandt wurde, um mich zu beglücken,“ fiel Arnold ihr lächelnd in Wort.

„Werden deine Eltern aber auch zugeben, daß du ein armes Mädchen zu deiner Frau erwählst?“

„Meine Eltern? Sie ruhen längst im Grabe,“ entgegnete Arnold.

„Wie die meinigen,“ fügte Eugenie mit thränenfeuchten Augen hinzu.

„Also auch du bist eine Waise?“

„Durch ein unglückliches Ereignis, welches mir vor drei Jahren den Vater raubte.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser, begleitet von Bürgern mit Fackeln, einen Rundgang durch die Stadt und wurde überall mit stürmischen Zivios begrüßt.

(Zur Kaiserreise) Das Reiseprogramm wurde in nachstehender Weise modificiert: Am 9. nach Porto Palazzo auf der Insel Meleba, am 10. nach Curzola, am 11. nach Lefina, am 12. nach Bissa, am 13. trifft Sr. Majestät gleich nach dem Tagesanbruch in Lussinpiccolo ein und geht über Gherzo und Begia nach Fiume; von dort erfolgt am 14. um halb 9 Uhr abends die Rückreise nach Wien, woselbst Sr. Majestät am 15ten Vormittags um 11 Uhr eintrifft. Bei Rückkehr des Kaisers wird, wie aus Wien telegraphisch wird, am Südbahnhof ein großartiger feierlicher Empfang veranstaltet, an welchem sich die Staatsautoritäten, die Stadtvertreter und alle Corporationen Wiens theilnehmen werden. — Wie verlautet wird die Südbahn anlässlich der zur Feier der Anwesenheit Sr. Majestät in Fiume stattfindenden Festlichkeiten von allen Stationen ihrer ungarischen und kroatischen Linien Tour- und Retourkarten nach Fiume zu bedeutend ermäßigten Preisen verabfolgen.

(Ueber die grazer Excesse) bemerkt die „Beherzeitung“: „Der erstliche Widerstand der Menge gegen eine mit schußfertigen Mätladern bewaffnete Truppe ist heutzutage offener Wahnsinn. Die Verhältnisse haben sich durch die moderne Bewaffnung gründlich geändert. Panzer in den Dechargen, wie ehemals, gibt es keine mehr. Bevor die Menge nur zur Bestimmung kommt, ist schon das furchtbare Blutbad angerichtet. Um so mehr sind die hiederen Grazer dem commandierenden Offizieren der ausgerichteten Truppen zum größten Danke verpflichtet, daß diese, die eigene, sehr erklärliche Erregung und die Aufwallung des Blutes niederzukämpfen, sich nicht zu schärferen Maßregeln hinreißen ließen. Das Recht hierzu hätten sie reglementmäßig gehabt. Daß sie hiervon keinen Gebrauch gemacht, daß sie menschlich mögliche Geduld und Nachsicht geübt, zeugt eben für die glückliche Besonnenheit der Commandanten und für den Geist des Wohlwollens, der die ganze Truppe beherrscht. Die Grazer können mit vollem Grunde vor ihrer Garnison hochachtungsvoll den Hut läßt.“

(Grazer Thierschutzverein.) Die diesjährige allgemeine Versammlung des grazer Thierschutzvereines findet am 9. d. J. vormittags halb 11 Uhr im Hofsaal des Joanneums in Graz statt.

(Ueber Schwemmung.) Der Theißfluß soll bei Czibahaza aus den Ufern getreten sein und 4000 Schock Ackerfeld überschwemmt haben. Auch in Gsongrad fürchtet man eine Ueberschwemmung, denn in den letzten Tagen stieg die Theiß einmal in 24 Stunden um zwei Fuß und die Hüten sind noch im beständigen Steigen begriffen. Der Wasserstand ist gegenwärtig in Gsongrad 18' 3".

Locales.

Krainer Landtag.

7. Sitzung.

Laibach, 5. Mai.

(Schluß.)

Zur Post 2 des Erfordernisses „Administrations-Auslagen“ ergreift Abg. Dr. Zarnik das Wort und stellt den Antrag: der Landesauschuß wird beauftragt, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob bei den Landesämtern nicht mehrere Diurnisten entlassen werden könnten und es nicht geeigneter wäre, aus den hiedurch ersparten Ersparnissen jenen Beamten des Landesauschusses, welche einen geringeren Jahresgehalt als 1000 fl. beziehen, eine Activitätszulage zu bewilligen.

Vandeshauptmann Dr. v. Kallenecker verwahrt sich gegen die vom Abg. Dr. Zarnik gemachte Bemerkung: daß in Kreisen der Landesauschußbeamten eine Disciplin nicht herrsche und die Landesbeamten nicht unrecht handeln, wenn sie nur wenig arbeiten, da sie auch schlecht bezahlt werden.

Abg. Kramarič spricht gegen den Antrag Dr. Zarnik; auch Abg. und Berichterstatter Murnik tritt einigen Bemerkungen Zarniks entgegen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Zarnik wegen Diurnisten entlassung angenommen und der Zusatzantrag wegen Activitätszulagen abgelehnt.

Zur Post 6 des Erfordernisses „Sanitäts-Auslagen“ betreffend die Reise-Auslagen für Aerzte bei Epidemien, so wie zu den mit dieser Post im Zusammenhange stehenden Anträgen des Finanzausschusses 4 und 5 ergreift der anwesende Herr Regierungsvertreter das Wort und verwahrt sich gegen jede Schmälerung dieser Post, denn diese Ausgabepost basiere sich auf die bestehende Verpflichtung des Landes.

Nachdem Abg. Freiherr v. Apfaltrern die Ausgabepost 4 und 5 vertheidigt hatte, werden dieselben ohne weitere Debatte angenommen.

Zur Post 8 des Erfordernisses „Auslagen für Bildungszwecke“ stellt Abg. Dr. Razlag den Antrag: dem Maler G. Schubic auch pro 1875 eine Unterstützung per 100 fl. zu bewilligen. Die Abgg. Dr. Zarnik und Freiherr v. Apfaltrern unterstützen diesen Antrag; derselbe wird angenommen. Abg. Dr. Bleiweis beantragt die Erhöhung der Spende an den Studenten-Unterrichtverein in Rudolfswerth von 100 fl. auf 200 fl. Abg. Graf Barbo unterstützt den Antrag; derselbe wird angenommen.

Die Petitionen der Hörer an der Bergakademie in Leoben, an den philosophischen und juristischen Facultäten in Wien um Unterstützung werden abweislich behandelt.

Hierauf werden sämtliche Posten des Erfordernisses und der Bedeckung, so auch alle Anträge des Finanzausschusses angenommen.

VI. Freiherr v. Apfaltrern begründet seinen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfes betreffend die Ablösung der auf Grund und Boden haftenden Giebigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, geistliche Orden, Pfarren und deren Organe in längerer Rede, worin er auf die am 7. September 1848 patentmäßig erfolgte Aufhebung des Unterthansverbandes, auf die hie-mit ausgesprochene Entlastung von Grund und Boden, und auf die Befreiung von der Verabreichung gewisser Giebigkeiten hinweist. In einem modernen Rechtsstaate kann von der Einhebung solcher Giebigkeiten nicht mehr die Rede sein. Die Aufhebung solcher Giebigkeiten liegt im Interesse der Berechtigten und Verpflichteten. Der Würde des Priesters entspricht das Herumsfahren mit Wagen zur Einsammlung von Collecten durchaus nicht, überdies ist die Regelung der Congrua im Zuge und zu diesem Zwecke das bekannte fixe Einkommen der Geistlichkeit entsprechender. In vielen Provinzen sind derlei Giebigkeiten bereits abgelöst und auch das Land Krain erwartet den Vollzug der Ablösung. Der betreffende Gesetzentwurf (den wir nächstens mittheilen wollen) wird dem Schulausschusse zugewiesen.

VII. Abg. Dr. Zarnik beantragt die Befreiung der winzigen Mauthgebühren in Moschne von der Einkommensteuer.

Abg. Dr. Razlag unterstützt den Antrag, welcher angenommen wird.

Abg. Dr. Zarnik beantragt, der Landtag möge die Petition um Rekrutenstellung im Orte Wippach bei der h. Regierung befürworten. Die Abgeordneten Lavrenčič und Dr. Razlag unterstützen diesen Antrag; derselbe wird angenommen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags.

Nächste Sitzung: Samstag, den 9. Mai.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

In Erwägung aller dieser Gründe muß die österreichische Montan-Industrie, welche einen der wichtigsten Industriezweige der Monarchie repräsentiert, durch einen höheren Zoll vor dem Verfall geschützt werden, und deshalb werden nachstehende Einfuhrzölle beantragt, welche Sätze jedoch als Minimum bei den Verhandlungen über die allenfalls zu schließenden neuen Handelsverträge zu gelten hätten und daher im Ver-tragswege nicht zu ermäßigen wären.

Post-Nr. 52 des neuen Entwurfes. Eisen:

- Eisen, rohes, auch altes Brucheseisen, Eisenabfälle (auch Eisenseile, Hammer Schlag) per Zentner 40 fr.
1. Eisen, gefrischtes (d. i. geschmiedetes, gewalztes) in Stäben, nicht faconiertes per Zentner 1 fl. 50 fr.

2. Eisenbahnschienen, roh, vorgeschmiedete Maschinen- und Wagenbestandtheile (Achsen u. dgl.), sofern dergleichen Bestandtheile einzeln 50 Pfund und darüber wiegen, dann schmiedeiserne Röhren per Zentner 1 fl. 50 fr.

3. Stahl (d. i. Koh- und Cement-, Guß- und raffinierter Stahl, nicht faconiert, dann auch Lup-peneisen per Zentner 1 fl.

Die Anmerkung 1: „roher Stahl in Blöcken oder Gußstücken“ hätte zu entfallen.

Die Anmerkung 2 wäre zu belassen.

- Eisen und Stahl in Stäben, faconiert (d. i. in einer für den Gebrauch vorgerichteten Form), Eck- und Winkelisen, Radtranzisen (Tyres), Pflug-schareisen, Anker, Anker- und Schiffsketten per Zentner 2 fl.

Den Positionen sub d und e im Entwurfe wäre beizustimmen.

- Eisenguß, grober, wie Kessel, Defen, Platten, Räder, Röhren, Roste u. dgl. per Zentner 85 fr.

Post-Nr. 53 des neuen Entwurfes. Eisenwaren:

- Gemeinste:

1. Eisenguß, grober, soweit er nicht unter L. P. 52 f. begriffen ist, d. i. nur zum geringeren Theile abgeschliffen oder angestrichen.

2. Andere grobe Eisenwaren, d. i. Ambosse, Brat-spieße, Brecheisen, Dreifuße, Eggen, Falln und Fangeisen, Feuerhunde und Feuerzangen, Dung-, Feu- und Ofengabeln, Hacken, Hauen (auch Kram-peln), Hapeln und Winden, Hecheln, Hemmschuhe, Hufeisen, Klammern (auch Mauerschließen), Kellen, Kesseln, Ketten (mit Ausnahme der Anker- und Schiffsketten), nicht emailliertes Kochgeschirr, La-schen- und Unterlagsplatten für Eisenbahnschienen, Eisenbahnwagenräder auf Achsen aus Schmied-eisen, Eisenbahnwagenpuffer per Zentner 3 fl.

Nagelschmiedarbeiten (mit Ausnahme der Draht-stifte), Defen, Pfannen, Pflüge, Plätteisen, grobe Ringe, Roste, Schaufeln, Schlägel, Schmiede- und Schlosserwerkzeuge (mit Ausnahme der Schneid- und Unterlagsplatten für Eisenbahnschienen, Schür-haken, Stöbel, grobe Wagebalken, Wagenfedern, Wagen-, Thür- und Truhenschläge, Wurfgitter und grobe Drahtgeflechte bis zu 10 Drähten auf den wiener Currenzoll, dann Sensen, Sichel,

Futterlingen (Strohmesser) rauh oder nur zum geringen Theil abgeschliffen oder angestrichen.

Hierher gehören auch grobe schmiedeiserne Gur-tungen, Quer- und Längenträger, Verticalstreden, Zugbänder und ähnliche Bestandtheile für Brücken und baulichen Zwecke.

Alle diese (3. 1 und 2) genannten Waren auch in Verbindung mit Holz per Zentner 4 fl.

- Schrauben und Drahtstifte per Zentner 4 fl.

Den Positionen des Entwurfes Post-Nr. 53 c. 1., 2. und 3. wäre beizustimmen, desgleichen auch den Positionen des Entwurfes der Post-Nr. 53 d. und e., sowie den der Posten 54 bis einschließlich 57 a.

Zu Post-Nr. 57. Wagen und Schlitten:

- Personenwagen ohne Leder- und Polsterarbeit;
- Personenwagen mit Leder- oder Polsterarbeit;
- Eisenbahnwagen,

wird beantragt, daß als Zollsatz 15 pZt. vom Werthe angenommen werden möchte.

Die weiteren Positionen sub Post-Nr. 58 und 59 werden für angemessen befunden.

(Fortsetzung folgt.)

(Beamtenverein.) Sonntag, den 2. d. wurde von der Localversammlung der hierländigen Mitgliedergruppe des Beamtenvereines die Gründung eines neuen Spar- und Vorschuß-Consortiums beschlossen. Von dem anwesenden k. k. Rotar Dr. Ribitsch wurde der Genossenschaftsvertrag beurkundet und von demselben wurden sofort die Zeichnungen von 27 Gründern entgegengenommen. — Sonntag, den 9. d. um 10 Uhr Vormittag findet im hiesigen ehemaligen Polizeidirectionsgebäude die Aufnahme weiterer Zeichnungen statt und werden hiernach die Wahlen des Vorstandes und Aufsichtsrathes des Spar- und Vorschuß-Consortiums vorgenommen. Wir fügen dieser Notiz noch bei, daß eine recht ausgedehnte, zahlreiche Theilnahme an diesem neuer-richteten nützlichen Institute äußerst wünschenswerth wäre.

(Aus dem Vereinsleben.) Heute abends findet im Clubzimmer der Casino-restaurant eine Versammlung des constitutionellen Vereines statt. Die Citalnica in Stein arrangiert morgen einen Unterhaltungsabend mit folgendem Programm: 1. Rosmarin (Quartett), 2. Festrede, 3. „das Vaterland“ (Tenor- und Bariton solo mit Chorbegleitung), 4. eine comische Scene mit Gesang, 5. eine einactige Posse, 6. Tanzkränzen.

(Vergütungsanzeiger.) Heute abends concertiert die k. k. Regimentsmusikcapelle im Glasalon der Citalnica.

(Verhaftung.) Der vom hiesigen Landesgerichte wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung fleckbrieflich verfolgte Lukas Perouschel aus Gradisca wurde dortorts von der k. k. Gendarmerie aufgegriffen und in das hiesige In-quisitionshaus eingeliefert.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 29. v. wurde in die Mühle des Sebastian Trampusch in Babendol, Bezirk Umgebung Laibach, eingebrochen und aus der unversperrten Truhe des Knechtes Josef Kreml ein großer Theil der demselben gehörigen Kleidungsstücke im Werthe von 24 fl. gestohlen. Der mutmaßliche Dieb wird verfolgt.

(Schadensfeuer.) Am 21. v. M. entstand in einem Wohnzimmer des Lorenz Bodnik'schen Hauses in Poduil, Bezirk Umgebung Laibach, ein Schadensfeuer und verzehrte die in demselben befindlichen Tischgeräthschaften. Hilfe war sogleich am Platze. Die Erhebungen über die Entstehungsurache sind im Zuge.

Am 22. v. M. um 10 Uhr vormittags brach in der Kaife des Kaspar Panitsch in Gorenje, Gemeinde Osvald, Bezirk Stein, Feuer aus, verzehrte das Wohnhaus nebst Stall und Getreidelassen des genannten Besitzers, ferner das nachbarliche Haus des Franz Podbovschel sammt Wirtschaftsgebäuden. Echterer erlitt einen Schaden von 900 fl., letzterer von 1050 fl. Der Brand entstand angeblich durch unvorsichtiges Gebaren eines neun-jährigen Knaben mit Zündhölzchen. — Am 30. v. M. wurde die Drtschaft Mandel, Bezirk Krainburg, von einem großen Brand-wirgthum heimgesucht. Das Feuer entstand aus bisher noch unbe-kannter Ursache im Stalle des Blasius Rehsberger und nahm, begünstigt durch den herrschenden Wind, derartige Dimensionen an, daß innerhalb zwei Stunden die Wohn- und Wirtschafts-gebäude von 11 Hufenbesitzern und 7 Kalschern sammt Haus-geräthen ein Raub der Flammen wurden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 25,900 fl., wovon ein Werth von 10,184 fl. verschont war. — Am 27. v. M. nach 10 Uhr abends brach in der Mühle des Franz Rittic in Lase, Gemeinde Obertucheln, Bezirk Stein, durch Unvorsichtigkeit beim Brotbacken Feuer aus, welches die alleinstehende Mühle des genannten Besitzers nebst dem die Fruchtharpe, 1 Kuh und 1 Kalbin verzehrte. Der Schaden be-trägt 900 fl.

(Slovenische Bühne.) Sonntag den 9. d. gelangt zum Vortheile der Sängerin Fräulein Anna Piskar und des Komikers Herrn Peregrin Rajzel die Posse mit Gesang „Unsere Lehrbuben“ zur Aufführung. Beide Benefizianten werden sich wol einer guten Einnahme erfreuen können, nachdem diese Vorstellung die slovenische Theaterfaison abschließt. — Die vorgestrigte Benefizvorstellung hatte für Fräulein Podkrajsek in jeder Hin-sicht einen immensen Erfolg; die Rolle der „Jeanne Rey“ führte der Liebbling des Publicums, das sich in Kranz-, Blumen-, Ducaten- und Pretiosenspenden überbot, eminent aus. Das in allen Näm-en gefüllte Haus war mit der Darstellung des feinen Lustspieles „Die eine weint, die andere lacht“, namentlich mit den Leistun-gen der Fräulein Piskar (Fran Rey), Ledar (Jeanne Ban-neau), Ramrd (Laurence), der Herren Schmidt (Maurice) und Koll (Vidant), zusiechen und spendete reichen Beifall.

(Nationalbank.) Der letzte Monatsausweis der Nationalbank verzeichnet an escomptierten Wechseln und Effecten folgende Summen bei den Filialen: in Laibach 747,822 fl. 60 kr., in Graz 3,937,227 fl. 63 kr., in Klagenfurt 1,741,104 fl. 56 kr. 8 B.

(Weinausstellung.) Wie die „Soča“ meldet, veranstaltete der dortberger Weinbauverein am 2. d. in Dornberg eine Ausstellung von Weinen, welche von weinbautreibenden Landwirthen aus Wippach und aus allen gürzer Landestheilen sehr lebhaft besichtigt wurde.

Original-Correspondenz.

Hafelbach, 6. Mai. (Ackerbauschule für Unterkrain.) Indem es sich gegenwärtig um die Acquisition einer geeigneten Besetzung für eine Ackerbauschule in Unterkrain handelt, sei es uns erlaubt, diesfalls die Stimme auch von hier aus zu erheben. Eine Ackerbauschule in dem unterkrainer Lande wird die Aufgabe haben, alle Zweige der Landwirtschaft und alle ökonomischen Kulturzweige zu umfassen, nemlich: Ackerbau, Viehzucht, Obstbau, Wiesen- und Waldkultur und Weinproduction. In allen diesen Zweigen wird viel zu schaffen sein, um das Füllhorn des fortschrittlichen Segens der hiesigen Bevölkerung und der Nationalökonomie überhaupt zu öffnen. Es scheint uns ein absolutes Postulat, daß die künftige Ackerbauschule der Weinproduction ohne Vernachlässigung der übrigen Zweige ihre Sorgfalt zuwenden. Die Weinbauschule von Slapp existiert für Unterkrain so viel als gar nicht, da die dortige Theorie und Praxis wegen der Verschiedenheit des Klima's, der Gattung, der Behandlung der Reben und namentlich der Gährungs- und respective Alkoholisirungs-Bedingungen u. s. w. für unsere Gegend gar nicht anwendbar ist. Es ist nicht zu leugnen, daß unsere Weinwirtschaft in allgemeinen sich auf einer sehr primitiven Stufe befindet, wiewol wir ein schätzbares Materiale besitzen. Der verstorbene Herr Ritter Moriz v. Besteneč hat in seinem auch in der „Novice“ vom 30. April 1873 aufgenommenen, nicht genug zu beherzigenden Artikel ganz recht, wenn er Unterkrain „die österreichische Campagne“ nennt und den Ruf nach besserer Ausnützung des diesfälligen Naturerzeugnisses erschallen läßt. Daß seine Ansicht keine Utopie ist, beweisen die Resultate, welche bereits von einzelnen rationellen Weinwirthen erzielt wurden. Einen eclatanten Beweis aber lieferte schon Marschall Marmont, französischer Gouverneur in Laibach, während der Zeit der Occupation. Es ist notorisch, daß es ein Gegenstand des Stolzes des fremden Regierungsmannes war, den Gästen in seiner Residenz, dem laibacher Bischofshofe, krainischen Champagner zu servieren, den er selbst von krainischen Arbeitern bereiten ließ. Er kaufte ausgewählte Trauben aus verschiedenen Gegenden und namentlich aus jenen von Arch, Landstraß, Hafelbach, Drenowitz; die Bereitung des Weines aber fand unter seiner eigenen Leitung in Laibach statt.

Nach Anführung dieses Beleges zu den Worten des Ritter v. Besteneč kehren wir uns zu den Objecten, welche dormalen als Localitäten für die Ackerbauschule in Aussicht genommen sind. Diese sind die landläufigen Güter Arch und Stauden. Daß der Gutcomplex Arch alle Bedingungen zur Eignung für die projectierte Ackerbauschule besitzt, scheint uns außer allem Zweifel. Acker, Wiesen, Wald, Obstgärten, Weinberge, ein großartiges feuerfestes, wohlhaltenes Wohnhaus sammt Wirtschaftsgebäuden; dort ist alles jedem Bedürfnisse entsprechend, vorhanden. Schon Freiherr v. Salvator spricht sich über Arch geradezu enthusiastisch aus; er sagt: „Das Schloß Arch liegt auf einem ziemlich erhabenen Hügel, an einem ungemein fruchtbareren Ort, so mit Obstbäumen, Weingebirgen, Kornäckern und schönen Wiesen beglückt ist. Ueberdies ist es mit Gehölze reichlich versehen und besitzt ganze Wälder von Kastanien.“ Arch liegt von einem höheren Standpunkte aus betrachtet in einem Centrale der kroatischen, steirischen und krainischen „Moorweingegend“, verdient schon deshalb in nationalökonomischer Beziehung besondere Beachtung.

Das Gut Stauden hat als Besetzung allerdings einen Werth, jedoch unserer Ueberzeugung nach kann es zu dem Zwecke einer Ackerbauschule mit Arch ernstlich kaum in Concurrenz treten. Mangel an Arondierung und die weite Entfernung einzelner Besitztheile vom Wirtschaftshofe sind die Haupt- und unheilbaren Gebrechen, welche jeder Oekonom in die Wagschale legt und welche den Gedanken der Errichtung einer Ackerbauschule geradezu ausschließen. Diesen entscheidenden Bedenken gegenüber tritt sogar der Kostenpunkt in den Hintergrund, wiewol auch dieser nicht zu übersehen ist. Der Private kann und mag für ein Besitzthum seinen Säckel nach Belieben öffnen; je-

doch, wo es sich um die Verwendung öffentlicher Gelder handelt, bleibt es Gewissenssache, das, was nur halben Werth und keine entsprechende Eignung hat, nicht so theuer oder noch theurer zu bezahlen, als das, was vollen Werth und zu dem beabsichtigten Zweck vollkommene Eignung hat.

Wir verweisen auf die im „Slov. Narod“ am 28. v. und 5. d. M. erschienenen, ganz objectiv gehaltenen und aus fach- und sachkundiger Feder stammenden Correspondenzen aus Gurlfeld. Wir wünschen schließlich und hoffen, daß bei der Entscheidung dieser so wichtigen in eine ferne Zukunft hinaus wirkenden Frage keine andere Rücksicht, als jene für das allgemeine Wohl obwalten werde und nöthigenfalls ein mehrgliederiger Ausschuß ad hoc durch den Localausgesehen sich von dem wahren Sachverhalte überzeuge.

Eingefendet.

Zu Würdigung des in Laibach so fühlbaren Mangels einer unabhängigen Musikkapelle hat sich ein Comité gebildet, das sich die Bildung einer städtischen Musikkapelle zur Aufgabe setzte. Wenn diese Aufgabe auch noch nicht als vollkommen gelungen betrachtet werden kann, so legen die bisher von der neugegründeten städtischen Musikkapelle abgelegten öffentlichen Proben den besten Beweis dafür ab, daß es nur eines ernstlichen Willens bedürfte, um in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 6 Monaten aus größtentheils musikalisch ungebildeten heimischen Kräften eine Blech-Musikkapelle heranzubilden, die Mannschaft nett zu adjustieren und mit vortrefflichen Instrumenten auszurüsten. Es unterliegt nach den bisherigen Resultaten wol keinem Zweifel, daß das Unternehmen, welches durch die rastlose Arbeit und die Dyerwilligkeit einiger weniger entstanden, sich auch fortentwickeln werde, allein, das bisherige Comité beschloß, um der städtischen Musikkapelle jene sichere Grundlage, jenen moralischen Hintergrund, welcher bei Abschluß von Engagements etc. unbedingt notwendig ist, zu verschaffen, einen Verein zu gründen, dessen einzige Aufgabe in Garantierung der Musikkapelle bestünde, und ladet dem entsprechend sämtliche Bewohner Laibachs ein, sich an dem Vereine zu betheiligen. Einschreiblisten, sowie Statutenentwurf liegen im Zeitungscomptoir, in den Kaffeehäusern und anderen öffentlichen Localen auf.

Einladung

zur 57. Monatsversammlung des constitutionellen Vereines von Laibach, welche heute Samstag den 8. Mai l. J. um halb 8 Uhr abends im Klubzimmer der Casinorestitution abgehalten wird. Tagesordnung: Die neuesten Vorschläge zur Reform der politischen Verwaltung.

Die durch den Staat Hamburg vor mehr als 100 Jahren errichtete und garantierte große Geldlotterie, welche nunmehr zum 268sten male beginnt, besteht jetzt aus 82,500 Losen. Von diesem Losquantum müssen 42,500 Lose innerhalb weniger Monate den bedeutenden Betrag von 7 Millionen 772,040 Reichsmark gewinnen. Der Haupttreffer beträgt ev. 375,000 Reichsmark, auch sind Treffer von 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000 und viele von 30,000, 20,000, 15,000, 12,000 etc. zu gewinnen. Wie aus einem in unserem heutigen Blatte erschienenen Inserat ersichtlich, wurde die Firma Jenthal & Co. in Hamburg mit einer Hauptlotterie betraut. Für diejenigen, welche sich an diesem durchaus vom Staate garantierten Unternehmen betheiligen wollen, dürfte dieses Factum von Interesse sein, weil bei dieser Firma die Originallose aus erster Hand erhältlich sind, demnach Ziehungslisten prompt zugesendet werden, überhaupt keine Unregelmäßigkeit entstehen kann.

Eine besondere Beachtung

verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses S. Sack & Co. in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten aufs angelegentlichste empfohlen wird.

Neueste Post.

Wien, 7. Mai. Die Version, als sei der Patriarch von Venedig, Msgr. Trevisanato, mit einem besonderen Auftrage des Kaisers von Oesterreich nach Rom gereist, entbehrt aller und jeder Begründung. Es kann nicht nachdrücklich genug versichert werden, daß der Besuch, den der Patriarch dem Kaiser während dessen Anwesenheit in Venedig abstattete, durchaus nichts mit der Politik zu schaffen hatte.

Newyork, 7. Mai. Eine noch unbestätigte Blättermeldung sagt: In Port au prince ist am 2. d. eine Revolution ausgebrochen; vierzig Ausländer wurden ermordet.

Börsenbericht.

Wien, 5. Mai. Es ergab sich keine nennenswerthe Veränderung. Anlagewerthe, obwol durch die Arbitrage ungünstiger beeinflusst, hielten sich im ganzen ziemlich fest. Speculationspapiere folgten bei vorherrschender Geschäftsunlust dem von fremden Plätzen gekommenen ungünstigen Impulse.

Table with columns for various financial instruments like Renten, Silberrente, Vorse, and Aktien von Banken. Includes values for different months and types of securities.

Table with columns for various banks and companies like Creditanstalt, Nationalbank, and Eisenbahnen. Lists names and corresponding values.

Telegraphischer Wechselkurs

Papier = Rente 69 80 — Silber = Rente 74 35. — Staats-Anlehen 111.50. — Bank-Actien 964. — Credit-Actien 231.25 — London 111.25 — Silber 102.80. — K. f. W. — Caten 5.27. — Napoleonsd'or 8.90. — 100 Reichsmark 54.40.

Verstorbene.

Den 30. April. Johann Grobelj, Arbeiter, 30 J., Spital und Antonia Horacek geb. Zedlicka, k. k. Geometer, 28 J., Stadt Nr. 308, beide an der Lungentuberculose. Gutmann, Schuhmachers-Kind, 6 Monate, Stadt Nr. 49, Wiedenbrünne. — Elisabeth Jeric, Grundbesitzerwitwe, 76 J., Stadt Nr. 16, Altersschwäche. — Anna Merlat, Stubenbesitzerin, 65 J., Civilspital, Erschöpfung der Kräfte. — Maria Husar, beiderseitige, 45 J., Civilspital, Erweiterung der Bauchhöhle. Den 1. Mai. August Kobal, Inwohner, 83 J., Civilspital, Altersschwäche. — Franz Rode, Comptoirist, 19 J., Petersdorf Nr. 155, Lungenschwindsucht. Den 2. Mai. Franziska Celezmit, Arbeiterin, 18 J., nat, Lirnavorstadt Nr. 9, Durchfall. — Katharina Kobal, wohnerin, 43 J., St. Petersdorf Nr. 93, Schlagfließen. — Franz Mohart, Amtsdieners-Kind, 17 Monate, Karlsbaderchronische Lungentuberculose. — Franz Nachigal, Schlosser, 28 J., St. Annen, Stimmrückenkrampf. — Johann Marento, Arbeiter, 45 J., beide im Civilspital, chronische Lungentuberculose. — Katharina Kofec, Inwohnerin, 60 J., Civilspital, organischer Herzfehler. — Johanna Arbeiterin, 2 J., Civilspital, Nadenbrünne. Den 3. Mai. Apollonia Rode, Inwohnerin, 40 J., Civilspital, Apoplexia cerebri, scheidend überbracht. — Johann, Inwohner, 64 J., Civilspital, Nectypfus. Den 4. Mai. Franziska v. Sutfowski, Apothekerin, 71 J., Monate Polanavorstadt Nr. 29, Lungenschwäche. — Erika, 17 J., Refnerin und Krämers-Tochter, 17 J., Stadt Nr. 10, Lungentuberculose. — Martin Jenko, Beiler, 54 J., Civilspital, Convulsionen. — Maria Medvesel, Inwohnerin, 71 J., Civilspital, Lungentzündung. Den 5. Mai. Maria Feichter, Conducteurs-Gattin, 38 J., barmherzigen Gasse Nr. 128, brightische Nierenentzündung. — Josefine Jama, Lederhändlerswitwe, 14 Monate, Nr. 19, Tuberculose. Den 6. Mai. Franziska Slovša, Fleischhauers-Tochter, 7 1/2 J., St. Petersdorf Nr. 41, Typhus. — Lukas, Inwohnerin, 62 J., Civilspital, Lungentzündung. Todtenstatistik. Im Monate April 1875 sind 83 Personen gestorben davon waren 54 männlichen und 29 weiblichen Geschlechts.

Angewandte Fremde.

Am 7. Mai. Hotel Stadt Wien. Oberka, Beamter, Jdrin. — I. Major, Graz. — Hampf, Benzol, Buchsbaum, Jdrin. und Herling, Reisende, Wien. — Delleka, Privat, Jdrin. — Ferjančič, Forstbeamter, Klagenfurt. Hotel Elefant. Heß, Wirtling. — Pemlat, Mann. — Neu-Ulm. — Febr, Heinspat. — Wosnjak, Steiermark. — Heinrich, k. k. Oberlandesgerichtsrath, Graz. — Lang und Wien. — Guldenpreis sammt Gemalin, Oberlaibach. Hotel Europa. Schuß, Billach. Colloredo, Gbrz. — Dr. Klagenfurt. Kaiserhof Hof. Bischof, Alexandrien. — Lang, Reis. — Goldfar, Inspector, Triest. Kaiser von Oesterreich. Bolboni, Italien. — Lieberwin, Wahren. Schuß, Rajshinenmeister, Billach. — Branc, Laibach.

Theater.

Morgen: Zum Vortheil der Sängerin Fr. Anna und des Komikers Herrn Peregrin Kajzel: „Cevljarska učenca.“ Burka s petjem v treh doanjih po nemščini. Berla-ovi „Unsere Lehrbuben.“

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, weather, wind, and temperature. Shows data for the 6th and 7th of May.

Morgennebel bis 8 10 Uhr anhaltend, dann Sonnen- übertags Haufenwolken längs der Alpen, etwas windig, roth, fernhell. Das Tagesmittel der Wärme + 13.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Panzer.